

# Sommer 2015 in Schottland

#### 21.5. Start mit Hindernissen

Eigentlich wollte ich nie mehr über meinen Motor reden. Ok über den Bukh tue ich es auch nicht. Der wurde in handlichen Einzelteilen verkauft. Nun der Neue, ein Volvo D1 30, schnurrt sehr nett, nur die Umstände seiner Geburt waren nichts für schwache Nerven. Im März kam er an Bord um dann schnell zu erkennen, dass die alte Welle 10cm zu kurz war. Das aber ein Ersatz 7 Wochen dauert war niAcht zu glauben. Also erst kurz vor meinem Krantermin war er dann drin, nicht ohne am Vorabend noch schnell nen Seeventil zu erneuern, weil sonst der Auspuff nicht klar kommt.

Dann wurde mir der Krantermin verschoben (Terminmissverständnisse), und geschoben (Travellift kaputt). Als es sich dann schön einregnete, kamen wir dran.

Rein und gleich wieder raus. Das neue Seeventil leckte. 30 min später wieder rein und Motor an. Nur wollte die Schraube nicht vorwärts. Wieder raus, Ach ja der Keil (ich sagte noch...), der den den Verstellprop in seine richtige Lage bringt, war nicht drin. (Laut Wellenlieferant sollte der nicht rein....). Fachmänner....!



Also wieder rein. Nun gibt es Vorwärts und Rückwärts. Nur andersherum. Dreht das Getriebe anders. Nein, auch den Keil kann man am Prop wohl falsch einbauen. Naja. Der Kran war nun besetzt, wir drehen das Schaltgestänge um und es sieht nun Richtig aus.... Muss man wohl aber mal noch richtig rum machen.

Dann schebberte der Motor. Das Getriebe schlägt gegen das Motorfundament vom Boot....Ich mach es kurz. Die Bolzen vom Fundament mussten nun auch noch gekürzt werden,

schlugen durch, weil der Motor sehr tief liegt. Wurde ein langer Tag. Meine Nerven waren angespannt. Am Morgen bei der Probefahrt zog er Luft und ging aus. Glücklicherweise hatte ich noch eine Leine am Poller fest. Das Schaltgestänge verklemmte sich beim Versuch dem Motor mehr Saft zu geben. Gut, dass der Mechaniker gerade im Hafen war.

Gestern dann ein kalter aber schöner windiger Segeltag, sieht man von der 7er Schauerböe mal ab, Richtung Kiel. Von Freunden erwartet worden und gleich als Balast mit auf die Mittwochsregatta geschleift, war es ein netter Abend in Kiel, meinem eigentlichen Heimathafen. Ich bin unterwegs!

Das Wetter bessert sich nun, kalt ist es aber immer noch. Am Samstag geht es in den Nordostseekanal Richtung Nordsee. Ich hoffe es war die letzte Geschichte vom Motor.



#### 24.5. Auf der Elbe

So, nun ein Etappenziel erreicht. Sind in Glückstadt an der Elbe. Nein ich hab mich nicht verfahren, hab nur die Windprognosen angeschaut und bin der Meinung, draußen auf der Nordsee wird mir das die Woche über zuviel. Die Elbe aufwärts kenne ich noch nicht und warum nicht.

Gestern in NOK bis Rendsburg. Am Abends kommt Margret an Bord. Heute dann weiter bis zu Elbe. Die

Tide stand günstig, die Sonne schien und uns war nach Segeln. Leider eher wenig Wind dafür Strom mit 3 kn und im Nu sind wir 10 sm die Elbe hoch nach Glückstadt geschoben worden. Und was morgen kommt? Wir werden sehen.

PS: über den Motor muss ich nichts sagen

#### 26.5. Die Elbe hoch

Der Wind will das so. Wir segeln nach Hamburg. Morgen zum Mittagshochwasser wird die *Slisand* das erste Mal dort einlaufen. Dann hoffe ich Do. und Fr. bis Cuxhaven zu kommen um dann endlich raus auf die raus Nordsee zu segeln. So viel und konstanten West habe ich nicht erwartet. Tja und wenn man schon mal Wünsche hat, der Sommer könnte auch mal kommen.









# 30.5. Die Elbe runter

So nachdem wir in Hamburg in der City festgemacht hatten, gab es einen netten Besuch eines alten Münchner Freundes (der inzwischen im Norden lebt) an Bord. Dann kleine Besorgungen und schon 24 Std. später, mit dem nächsten Hochwasser wieder Elbabwärts. Leider war es ein Tag mit Regen, kräftigem Wind meist von vorne und kalt. Kalt ist es eh andauernd, darüber reden wir mal nicht mehr. Der Sommer ist hat uns noch nicht gefunden. Bis Glückstadt hat es uns dann geschwappt (also auf der Welle der Ebbe den Fluss runter geritten). Sind ja kurze Entfernungen bei 8 kn über Grund. Dank an das Segel Forum, dass mir richtig viele tolle Tipps gegeben haben. In Glückstadt in einer urigen Kneipe etwas HSV geschaut und mit anderen Seglern und Einheimischen bei irischem Bier Spass gehabt.



Mein neuer Motor schnurrt brav, heute erster Ölwechsel. Auch alle anderen

kleinen technischen Krankheiten sind geheilt. Wir also sind bereit für die Nordsee. Ich hatte ja schon aufgegeben die Nordsee noch am Wochenende und anfangs nächster Woche zu sehen, doch seit Donnerstag sind die Gripfiles (Wettervorhersage) doch auf meiner Seite. Das Tief über Irland bleibt dort und kommt nicht über die Nordsee. Es gibt zwar Anfangs der Woche noch viel Wind, aber die Richtung stimmt zu mindest. Und so werden wir ab Cuxhaven, wo ich gerade liege, morgen zum Mittagshochwasser die Elbe verlassen und nach Helgoland segeln. Heute morgen ist Margret nach 1 Woche Elbsegeln von Cuxhafen nach Hause gefahren und abends hat Max aus Hamburg angemustert um mit mir die Nordsee zu überqueren.





## 1.6. Helgoland

Gestern in 5 Std die 36 sm von Cuxhafen nach Helgoland gesegelt. Wind um 5 aus Süd, wilde See, dennoch ein klasse Ritt. Leider fehlt der Süd nun. So warten wir wie es weiter geht. Sah es noch so aus, als dass morgen der Sturm mit bis 9 Windstärken uns nicht lange hat überlegen lassen hier zu bleiben, und den anschließenden einsetzenden SE zu nutzen, hat sich jetzt das Tief entschlossen anders zu ziehen und uns hoch am Wind-kurse versprochen und zum Abschluss der Woche noch mal Starkwind. Den zumindest aus SE vor der Küste Schottlands. So richtig ohne Kreuzschlag werden wie da nicht hinkommen. Zumindest nicht mit den Vorhersagemodellen von heute. Sie ändern sie fast täglich und die Gefühlslage auch. Gestern Regen, dafür einen gute Überfahrt und gute Aussichten ab Donnerstag, nun heute wunderbarer Sonnenschein, aber dafür diese nicht schönen Aussichten, die die Stimmung wieder runter reißen. Auf See gehen auch Emotionen wie Wellen rauf und runter. Und manchmal recht stark.





# 3.6. 1. Tag auf See

wir fahren mit Vollspeed über die Nordsee. leider nicht ganz auf Kurs. West um 5 mit anstrengender Welle. Wir hoffen auf die angesagte Änderung. Alles ok an Bord. Der Seegang macht müde.

Pos: 16:45 54° 54 N 007° 00 E

# 4.6. Es wird ruhiger

Es ist 3 Uhr Nachts. Der Vollmond scheint, im Norden wird es nicht dunkel. Der angekündigte SW läßt noch auf sich warten, aber es ist merklich ruhiger. Mit 5 kn und ausgerefftem Großsegel geht es mit kurs ca 300° vorran. Pos.55°42 N 006°09





So nun ist es gemütlich geworden. Die Sonne scheint (eigentlich schon gestern und in der Nacht der Vollmond), aber heute kann man es genießen. Kein Wasser mehr über Deck. Es schaukelt zwar noch, aber der Wind hat wie vorhergesagt auf SW gedreht und nachgelassen. Soweit nachgelassen, dass die Maschine mitläuft. Pos: 56°04N 004°49 E noch 230 sm direkt nach Aberdeen. Sind guter Dinge, alles Wohlauf. So könnte es weitergehen. (nur der Motor könnte wieder aus sein;))

## 4.6. Auf See



Der 2.Tag geht und wir warten noch auf den angesagten Schiebewind von 15-20 kn. Wir haben die Hälfte geschafft, viele Schiffe gesehen und sogar einen Segler aus Holland auf dem Weg nach Norwegen. Bohrinseln und Wisssenschaftsboote ließen uns Zickzack fahren. Nun geht die Sonne im Westen unter, wo auch die Wolken der nächsten Front stehen. Wird wohl bald wieder regnen und Samstags soll da auch Wind dabei sein. Deswegen sputen wir uns und hoffen bis Sonnenaufgang am Samstag in Aberdeen zu sein.

Pos um 22 Uhr: 56°14 N 003°16 E

#### 4.6. Sonne

Und immer wieder geht die Sonne auf. Gestern recht spät kam noch der SE Wind, stark genug, dass wir den Motor aus schalten konnten. Schnell baute sich auch wieder eine Welle auf. Diesmal aber von hinten. Nicht leicht für den Windpiloten (Windfahnenselbst-steuerung). Auch sprangen immer wieder Ölplattformen in unsere Kurslinie und wir mussten ausweichen. Nun seit einer Stunde steht die kleine Fock (soll ja noch mehr Wind kommen) ausgebaumt und wir schaukeln mit fast 7 kn unserem Ziel entgegen. Noch 130 sm. Das sollte in 24 Std. zu schaffen sein.

Pos: 6:20h 56°26,7N 001°43,7E

Achja. Uhrzeiten noch in MESZ. Die Uhr wird erst in Aberdeen umgestellt.



#### 5.6. Null

16 Uhr 20. Wir haben den Nullten Längengrad überschritten. Sind nun im Westen. Und jetzt um 18 Uhr noch 60 sm. Nur unter Fock bei halben Wind mit fast 6 kn geht es dahin. Wir werden heute Nacht in Aberdeen an. Gerade rechtzeitig bevor der Wind zunehmen wird. (ich hoffe er wartet damit wirklich) POs: 17:45 56°50,6 N 000°09,7W

#### 6.6. Aberdeen

Nun fest nach 70 Std und 390 sm. Leider furchtbarer Hafen. Wir liegen an einer hohen algigen Kaimauer und müssen alle 30 min unsere Leinen anpassen, da die Gezeit hier fast 5 m beträgt- Aber nahe zum Airport und ideal zum Crewwechsel. 5 Nächte 29 £. Pauschal liegen ohne alles. (der Preis ist fix auch wenn man kürzer da ist). Sanitärgebäude Fehlanzeige.

So lang bleibe ich da aber nicht.





# 9.6. Grüne Hügel, Schroffe Klippen

Nun sind wir in Schottland, von Aberdeen ging es mit guten Wind die Küste hoch, ab und an noch Regen, aber das ist ja normal. Wie heißt es doch hier: Wenn dir das Wetter nicht passt, warte 10 min. Nur wenn es pass ist es oft auch so schnell wieder vorbei. Aber das Rad dreht sich immer weiter und so haben wir nun Sommer. Naja, das was Schotten Sommer nennen. Es Regnet nicht, die Sonne schaut öfters mal vorbei und die Temperaturen übersteigen die 15 Grad.

Endlang von langen Sandstränden, unterbrochen von hohen Klippen in dehnen die Vögel gerade ihre Nester bauen und in folge dessen viel los, kommen wir in den Moray Firth. So heißt die große Bucht die nach NE hin offen ist und am Ende nach Inverness führt, wo der Caladonian Canal anfängt. Dieser führt in ca 3 Tagesreisen durch das Land. Ein Canal der 4 längliche Seen verbindet, der berühmteste ist Loch Ness. Ob wir aber Nessie sehen ist fraglich. Immerhin wäre sie nun im stattlichen Alter von 80 Jahren. (erste Sichtung 1936)



Aberdeen, ein von der Ölindustrie und ihren Bohrinselnversorgungsschiffen geprägter Hafen. Leider nicht auf Sportboote vorbereitet, also ohne Marina und das bedeutet keine warmen Duschen. Was dazu führte das wir beide mit Wassersack ( und etwas angewärmten Wasser) im Cockpit bei 12 Grad Lufttemperatur duschen. Nach 3 Tagen auf See, ist die Not groß und wir haben nichts anderes gefunden. Die Fishermanmission war dauern geschlossen.

In Aberdeen wurden wir ja erstmal an eine Kaimauer am Fischmarkt beordert, und es roch wie vermutet etwas streng nach, sagen wir es höfflich, nach Meer. 5 m Tidenhub, bedeutet da, dass man alle 30 min die Leinen korrigieren muss um nicht irgend ein Schaden zu nehmen. Mit Schlaf nachholen war es da nicht viel. Als dann aber die Stadt erwacht und am einzigen kleinen, aber vollbesetzten Schwimmponton (der gleicht die Tide von selbst aus) ich einige Leute traf die an in ihren Schiffen arbeiteten, erfahre ich an welches Fischerboot ich mich für 1 Nacht hängen kann. "der



Das ermöglicht es mir und Max auch mal die Stadt zu erkunden und abends vor allem ein Bier trinken zu gehen und das Campionsleaguefinale zu sehen.

Max verläßt mich am Morgen und Irina mein nächster Gast kommt an Bord.

Der nächste Hafen Peterhead überzeugt nicht wirklich. Auch von der Ölindustrie geprägter Hafen,

aber immerhin mit einer Marina und die erste warme Dusche. Wie wenig man braucht um glücklich zu sein. Ohne Zeitbegrenzung genieße ich sie ausgiebig. Peterhead, ansonsten zu grau und wenig Leben. Liegt aber wohl am Sonntag. Wir treffen die ersten anderen Segler, Deutsche, Holländer, Canadier und Briten. Viele leben auf dem Boot und sind in alle Richtungen unterwegs. Nette offene kleine Gespräche. Jeder freut sich, in der

eher einsamen Seglerwelt hier andere zu treffen. Das macht es aber auch so nett und gemütlich. Jeder hat genug Raum und wenn man sich sieht ist es eher eine Freude.





Next Stop: Whitehill, wo wir nach vielen Kreuzschlägen und am Ende mit Motorunterstützung ankommen am Montag festmachen, kommt gleich der Hafenmeister um uns hilfreich zu Seite zu stehen. Wir kaufen etwas ein (Deutschsprechende Verkäuferin, hat Freude mit uns zu reden) und essen furchtbar fette Fish and Chips. Diätisch ist was anderes.



Gerade motoren wir in den Moray Firth. Der Wind macht mal nen Tag Pause und bevor wir wieder alles kreuzen müssen, freuen wir uns auch mal über eine Motorbootfahrt. Immerhin kann ich mal wieder in Ruhe am Navitisch was schreiben. Die letzten Tage hoch am Wind bei 4-5 Windstärken taugten da eher nicht dazu.

Also heute Abend Caladonian Canal. Damit ist die Anreise sozusagen beendet und der Urlaub kann beginnen. Sonne und Temperaturen bis 18 Grad sind auch versprochen. Zu mindest für die nächsten paar Tage.

Immerhin heißt es nicht, was auch mal gerne zitiert wird: 4 Seasons a Day

PS: Ich muss erwähnen, dass wir beim Auslaufen aus Aberdeen von großen Delfinen begrüßt wurden. Ob denen nicht zu kalt hier ist. Und das Grau von Peterhead hat uns ein voller Regenbogen, der sich über den großen Hafen spannte versüßt.

Whitehills, ein kleines Dorf mit sehr gut geschütztem Hafen und bei jeder Tide anzulaufen. Was hier oft ein Auswahlkriterium ist. An Schwimmstegen liegt man recht komfortabel. Nur 3 Andere Fahrtenboote sind unterwegs hier.

Von Whitehills direkt nach Inverness. Den langen 60 sm Schlag müssen wir gänzlich motoren, da der schwache Westwind nicht zum segeln einlädt. Dafür der erste warme Sommertag. (also warm ist es wenn es mehr als 15 Grad hat im Schatten)









#### 15.6. Caladonian Canal

Nun haben wir ihn (den Canal)hinter uns gebracht. Anfangs gab es einige Aufregung. Ein dicker Pott neben uns drückte uns fast zusammen. Dann fuhr in der nächsten Schleuse ein großes Motorboot meinen Flaggenmast ab und noch schlimmer, er verbog meine Windfahnensteuerung.





Der Tag hatte es eh in sich. Wir verpassten 2 Slots zum Schleusen, denn der Motor wollte nicht starten. Mit Telefon Unterstützung war der Grund dann aber schnell gefunden. Der Ausschaltmagnet (wohl ein Volvothema) zog den Stift, der die Dieselzufuhr beim Ausmachen unterbricht, nicht mehr zurück. Nur kommt man da nicht so einfach ran. Ich musste alle 3 Einspritzleitungen ausbauen um den Magnet ab zubauen. Dann entlüften usw. Nun läuft er wieder, aber ich mache ab jetzt den Motor von Hand aus.(Ersatzteil kommt hoffentlich mit der nächsten Crew. so die Post will)

Der Rest des Kanal war ohne große Aufregung erledigt. Wir hatten Sommertage die mir Loch Ness in Bilder zeigte, die ich noch nicht gesehen habe (-2 mal ich schon da, aber es war immer trüb).



Abends nach dem Touristenstrom noch eine alte Schlossruine besucht. Von Seeseite mit dem Schlauchboot geht das auch außerhalb der Öffnungszeiten..

Vor Anker wurde es dann etwas unruhig. Abends baut sich gern ein thermischer Wind in dem Tal auf. Über Nacht war es dann wieder ganz ruhig vor Anker. Morgennebel über Loch Ness dann am nächsten Morgen. Viele der Seestrecken konnten wir unter Segel machen.

Übrigens. Die Windfahne geht auch wieder. Musste einige Zentimeter absägen und das Zahnrad verschieben. Nun passt sie gerade noch am Außenborder und der Reling vorbei. Nochmal geht das nicht. Auch in der hatten wir schon ein tolles Erlebnis.

In der 2.Schleuse bekommen wir auf Grund unserer Breite die Poolposition. Nur hier bedeutet das, dass der Große mir meine Relingsstützen verbiegt als er bei einströmendem Wasser sein Boot nicht mehr sicher im Griff hat.



Eine Erfahrung die man nicht unbedingt braucht, wenn so ein Tonnenschweres Boot auf dich zu treibt und deine Fender schon bis zum Platzen platt gedrückt sind.





Aber ab Ende, biege ich die Stützen mit den Füßen wieder gerade und versuche das Ganze zu vergessen. Ein "Sorry" von seiner Seite wäre aber doch angebracht gewesen. Die Anderen in der Schleuse haben schon Schlimmeres befürchtet und waren wohl froh nur mit dem Schraubenwasser des Großen zu kämpfen zu haben. Einige nette Kontakte mit Schotten, Deutschen und Schweden gab es noch. Man fährt ja doch eine ähnliche Route. Einige haben wir schon in Peterhead getroffen. Das macht das ganze nicht ganz so einsam. Es sind aber eher wenige Boote unterwegs. Der Sommer ist kurz und kühl. Sommer ist dann, wenn es nicht regnet...Zur Zeit ist das so. Es geht uns gut. Gestern ein Traumsegeltag, ausgebaumt vorm Wind von Fort William nach Oban, heute motoren wir nach Tobermory. Morgen?... weiter nach Norden. Den Sommer suchen.



# 22.6. Weiter nach Norden

So nun sind meine beiden neuen Mitsegler angekommen. Spätnachts mit dem Zug. ich habe den Abend im Pub verbracht und bin in den 60. Geburtstags von Frances gelandet. Keine Ahnung wer das ist, aber dennoch habe ich gerne die Stimmung mitgenommen. Reden war schwer, da alle hier schon eine sehr schottische Zunge haben und wohl nicht recht "Hoch"Englisch mit mir reden wollten. Egal. Es gab Livemusik und alle (vorallen die Damen reiferen Alters) haben zu sehr rockigen Klängen wild getanzt. Aber irgendwann musste ich ja zum Bahnhof. Nur 5 min weit weg, das Boot auch nur 5 Minuten weg. Kurze Wege in Mallaig.





Am nächsten Tag, nachdem wir noch die restlichen Dinge gekauft hatten und geduscht (wer weiß wann wieder) sind wir bei aufreisendem Himmel und leichten, später stärkeren Wind los. Sollte man für Kyle Rhea, einer Meerenge zwischen dem Mainland und der Isle of Skye genau timen, um nicht die Strömung gegen sich zu haben, sind wir dennoch los, wissend dass wir sehr früh dran sind. Ob wir nun auf dem Wasser warten (segeln gegen den Strom) oder im Hafen, ist ja auch egal. Auffallend war, dass der Gegenstrom eher nicht vorhanden war und wir mit Vollspeed nach Norden schossen. Ich war schon irritiert warum man hier so ein Aufhebens wegen der Strömung macht. Doch als wie nach 15 sm zur Enge Kyle Rhea kommen, standen da lauter kleine "overfalls" (Wind gegen Strom). Den Wind im Rücken, durchs Wasser bis 6,5kn Fahrt im Schiff, dachten wir auch " da kommen wir schon durch" .







Nach einigen Minuten wurde uns aber zusehens klar, dass da wohl mehr als 6 Kn Strom entgegen kamen und wir rückwärts über Grund fuhren. Querströmungen schoben uns mal an dieses, mal ans andere Ufer. Was tun? Wir geben auf. Aus einer ähnlichen Erfahrung, habe ich schon beim Annähern mir evtl. Ankerplätze ausgekuckt. Hier stand kaum Strom und vor der Welle des Windes einigermaßen geschützt, legten wir uns für fast 2 Stunden vor Anker und tranken Tee und Kaffee. Dabei sahen wir, dass wir nicht die einzigen mit der verrückten Idee waren, Naturgesetze aushebeln zu wollen. Aber auch der andere Segler hat nach 2 vergeblichen





Zu ziemlich genau der im Handbuch vorhergesagter Zeit, kenterte der Strom. Plötzlich ganz einfach ging es zum kleinen Hafen Kyle Akin weiter. Vor 4 Jahren noch fast ausschließlich von Jachten belegter kleiner Schwimmsteg, war nun voll mit Berufsbooten. Wir legen uns an ein Touristenglasbodenboot - seine großen gelben Fender nutzend. Es ist Sonntagabend und wir waren uns sicher, "der geht heute nicht mehr raus". Inzwischen nieselt es auch schon wieder.

Ein kleiner Ort, woran ich sehr nette Erinnerung hatte. Vor allem an die Bar mit dem Biliard. Wir spielen ein kleines Spiel. Danach aber übernahm ein Lokalheld diesen Tisch und wurde immer wieder herausgefordert. (teilweise mit einigen Scheinen auf dem Tisch.) Er gewann alle. Ein ältere Herr, schon gehbehindert, kaum irgendwelche Gefühle zeigend, aber sehr höflich. Der Handschlag vor jedem Spiel musste sein. Irgendwann kam die Glocke zur "Last Order". Wir hatten genug und wir wollten doch um 6 aufstehen, denn das mit der Strömung nahmen wir nun etwas genauer.

Ein schöner windstiller Morgen, alle schon eher wach, denn die Möven hatten unser Boot als Piknikdecke ausgesucht und veranstalteten streitend mit Muscheln werfend einen unbeschreiblichen Lärm. Mövenfüße von unten auf dem durchsichtigen Lukendeckel. Hat wohl einen Heidenschreck bekommen, als dieser die Luke plötzlich erhob... danach war Ruh.

Also schon um halb 7 los, Frühstück auf dem Wasser. Noch bevor alles wieder fertig verräumt war, kam der Wind. Hoch am Wind konnten wir die ersten Meilen gerade anliegen. Später leider ging es im Sund nach

Portree mehr nach Norden und wir mussten kreuzen. Leider war hier der Strom schon gekentert und da macht kreuzen keinen Spaß mehr, denn der Erfolg ist eher gleich Null. Auch nahm der Wind überraschend auf 5-6 zu und baute eine häßlich Welle auf. So nehmen wir den Motor dazu und schaffen motorsegelnd die letzten 4 sm nach Portree.





Leider liegen die Gästemurings hier alle im Bereich der Fallwinde und so ist es mit dem Schlauchboot eine eher nasse Angelegenheit den Ort zu besuchen. Reinhard und Walter haben sich dann spontan entschlossen eine kleine Inseltour mit dem Linienbus zu machen. Ich bin zurück zum Boot und habe eine unangenehme Aufgabe angegangen. Wir hatten auf der Fahrt am Vortag durch ein schnelles "Mütze über Bord"-manöver unsere nachgeschleppte Angelleine in die Welle bekommen. Keine Ahnung was sie dort anrichten kann, wollte ich sie doch lieber wieder los werden. Mit der kleinen Kamera Gopro haben wir den "Schaden" schon besichtigt. In Kyle Arkin war mir das Wasser im Hafen zu dreckig. Hier auf der Reede von Portree musste ich nun rein. Für solche Fälle habe ich einen Neopren an Bord. Dennoch ist es eine Überwindung ins Wasser zu gehen. Doch die Luft ist nicht wärmer als das Wasser und so merkt man den Unterschied dann doch kaum und nach 5 min war die Welle wieder frei und ich wärme mich am warmen Ofen.

Morgen versuchen wir den Sprung zu Äußeren Hebriden. Das Wetter sollte mitspielen.





#### 24.6. Harris

Wir haben es geschafft. Wir sind nun auf den

Äußeren Hebriden, genauer auf Harris angekommen. Erst mussten wir Motorsegeln aus dem Sound raus, dann schlief der Wind ein, doch gegen Ende konnten wir einige Stunden segeln. Leider kam die Sonne nur am Ende mal kurz durch, ansonsten ein richtig kalter Tag. Unser Ziel war der Nordhafen von Scalpay. Einer dem East Loch Tarbert vorgelagerte Insel. Aber Hafen heißt hier halt nur, kreisrunde Ankerbucht und kleine Pier für Fischer und einige Häuser. Im schon etwas älterem Revierführer laß ich während der Überfahrt etwas von Duschen im Gemeindehaus - Ja wir sind immer noch ungeduscht und es wird langsam wichtig, das zu ändern.

Kaum angekommen fahre ich mit dem Dinghy rüber an den Steg und werde auch gleich fündig. Diese Freude ein Haus mit der Aufschrift Shower/Toilets zu sehen. Doch das Gemeindehaus hat wohl schon bessere Tage gesehen und die Duschen waren abgeschaltet. Baustelle. Mist. Kaum zu glauben. Ich frage nach, und ernte nur Axelzucken. "ja, da müßte man mal was machen", habe ich verstanden. Das Englische hat hier nicht nur einen noch stärkeren Schottischen Einschlag wie am Mainland, sondern ist gemischt mit vielen gälischen Wörtern. Wir nehmen hin wie es ist. Es (das Nichtduschen) wird zum Running Gag.







Später beim Rundgang durch die wenigen Straßen überlegen wir, wo wir denn mal klingeln könnten....

Naja, am Nächsten Morgen beende ich mein Leiden. Ich springe einfach über Bord. Da die Luft und Wassertemperatur sich nicht wirklich unterscheiden, ist es nur halb so schlimm. (ca 10-12 Grad). Ich fühl mich wieder wohl. Hatte einfach keine Lust auf Tarbert zu hoffen, da im Handbuch Duschen dort nicht erwähnt werden. Ich dachte, wenn ich jetzt kalt dusche, sind bestimmt Duschen in Tarbert. Ich hab mich für die Jungs geopfert ;)

In Tarbert, ein 450 Seelen Dorf, legen wir uns an eine Muringtonne. Keine Ahnung wem die gehört. Aber viel ist eh nicht los. Es nieselt und da sind eh keine Leute unterwegs.

Außer Duschen suchen wir Wasser, Diesel und Lebensmittel.

(-Außerdem wollen wir in der Touristinfo sehen ob wir in Stornaway ein Auto mieten können)

Am Slipway, wo wir das Dinghy vertauen frage ich an einer Baustelle nach Wasser und bekomme glatt freundlich den Wasserschlauch aufgedreht. 1. Arbeit erledigt,

Beim Laufen durch den Ort sehen wir eine Backpackerabsteige und denken: "genau hier fragen wir nach ner Dusche",

Nein, sie hat gerade alles sauber gemacht, aber erklärt uns freundlich, dass es "Publicshowers" am Parkplatz gäbe.

Wir schauen uns an und können es nicht glauben.

Der Parkplatz ist schnell gefunden. In der öffentlich WC Anlage eines "Groß"Parkplatzes ist in der Behindertentoilette die Dusche versteckt. Die nötigen 50p Stücke schnell im Minimarkt gegenüber gewechselt. Walter und Reinhard fangen schon mal an. Ich brauch ja noch Diesel (und Benzin für den Außenborder).

In einem echt sehenwertem alten Geschäft, mit allem

was so ein Hardwarestore haben kann, frage ich nach der Tankstelle. Diese ist dann schnell gefunden nachdem ich am Minimarkt noch etwas (teuer) eingekauft habe.

An der Tankstelle frage ich in der Werkstatt ob sie mir einen Kanister mit ca. 20I leihen könnten. Der ältere Mann verschwindet in den hinteren Teil seiner Werkstatt und kommt mit einem 25I Kanister wieder. Dreckig und rot, keine Ahnung was da mal drin war. "Den könnte ich haben, geschenkt"

Ok, Ich fülle den kleinen 5I Benzinkanister (hatte ich an Bord) und den großen schweren 25I.

In dem Moment kommt ein kleiner Kastenwagen zum Tanken und ich höre vertraute Töne. Deutsche. Ich quatsche sie an und sehe, dass sie in einem Mietwagen aus Stornaway unterwegs sind. "Am Flughafen kann man den leihen". Telefonnummer steht auf dem Auto. Es sind 2 ältere Herren auf Fotosafari, deswegen der etwas größere Wagen. Gerade als sie wegfahren wollen und ich mir überlege meinen Trolly für den schweren Kanister vom Boot zu holen (ca 1km) um die 25l zum Boot zu bringen, denke ich, ich frag einfach die beiden mit dem Auto. Klar meinen sie, packen ihr Sachen etwas zusammen und ich habe auch noch Platz und bekomme einen Lift zurück zum Dinghyanleger. Vielen Dank von dieser Seite nochmal an die beiden. Das sind wahre kleine Wunder im richtigen Moment.

So nun noch alles umfüllen im Boot, Wasser und Diesel in die Tanks. Und dann darf ich nochmal duschen an dem Tag. Und diesmal warm, fast heiß. Welcher Luxus.

Danach zieht es uns in ein gemütlichen Tearoom. Nur leider total voll und hektisch. Was ist los hier? Busse mit Kreuzfahrttouristen sind in den Ort eingefallen. Und haben natürlich kaum Zeit. Wir quetschen uns dazu. Wir haben Zeit. 20 Min. später ist der Spuk vorbei. Zurück bleibt ein normal gefülltes gemütliches Cafe.



Doch Irgendwann wollen wir auch weiter. Da der Ankerplatz nach Osten hin offen ist und da das z.Zeit die vorherrschende Windrichtung ist, wollen wir hier nicht bleiben. Obwohl kein Wind weht. Es nieselt immer noch. Nicht stark, aber es reicht, dass man immer im Ölzeug rum rennt. Wir motoren weiter. Überqueren die imaginäre Grenze zu Lewis. (eine Insel mit 2 Namen).

Sichten Seehunde, Puffins, Delfine und einen Wal. Whalewatchingtour im eigenen Boot.

Dann motoren wir in den Loch Seaforth. Ein langer Fjord, der aber nach ca 3sm eine Nebenbucht hat. Loch Maaruig.

Wir wollen dort vor Anker gehen. Einige Häuser stehen am Ufer. Und da, ein Schwimmsteg, an dem ein Arbeitsboot liegt. Der Steg ist ewig lang, da stören wir sicher nicht. Außerdem sieht es hier nicht nach Arbeit aus. Endlich ohne Schlauchboot an Land. Welcher Luxus. Wir machen einen kleinen Spaziergang die Berge hoch, machen Familienzusammenführung bei Schafen -Sie hatten sich ausgesperrt, uns schauten sich nur durch ein Gatter noch an.-

Dann kommt Reinhard auf die Idee, leider zu spät für heute, Muscheln zu pflücken. der ganze Steg ist voll damit.



Die hängen nun im Jutesack an der Reling im Wasser und werden uns morgen hoffentlich gut schmecken. Ein Fischer, der mit seinem Boot nun auch noch an den Steg kommt, begutachtet unsere Ernte und befindet sie für gut. Er gibt uns Tipps wie man sie zubereitet und meint am Ende: "Sein Lieblingsessen"

Ein ganz normaler Tag, der mit einer kalten Dusche angefangen hatte.

#### 2.7. Orkneys

Es wird mal wieder Zeit mal die Reise nieder zu schreiben. Ich bin inzwischen in Kirkwall auf den Orkneys angekommen. Die Wäsche dreht sich in der Maschine und das Boot trocknet in der Sonne, die mich endlich auch erreicht hat. Ist schon komisch von einer Hitzewelle in Deutschland zu hören und immer noch zu frieren. Nun erreicht mich die Sonne auch. Kann gar nicht sagen wie nötig das ist. Überall im Schiff Stockflecken vom Schwitzwasser, das unausweichlich ist. Es entsteht wenn man heizt und es draußen unter 10 Grad hat. Nun hat es draußen und drinnen 22 Grad und ich die kurzen Hosen an. Doch nun nochmal zurück zu den Hebriden.









Für unser Muschelmahl, dass wir uns am Steg selbst zusammen gepflückt haben, brauchten wir noch ein Baguette. Da weder das Wetter noch der Wind was zu bieten hatten - die Wolken hingen dicht über uns, der 500m hohe Berg neben an waren kaum zu sehen und es nieselte- fuhren wir zum Teil auch unter Segel, zurück nach Tarbert. Easy wenn man den Hafen schon kennt. Baguette gib es zwar nicht, dafür britischer "Labbertoast", wie immer hier. Dafür wieder eine warme Dusche und ein Pub mit Biliardtisch. Draußen Regen da darf das erste Ale auch am Nachmittag sein und so können trotz des Wetters, wir den Tag geniesen. Nur über Nacht können wir nicht bleiben, denn der schwache Südwind soll auffrischen und aus Osten kräftig blasen. Am Abend und in der Nacht. Grund gegen 18 Uhr nochmal die 3sm nach Scalpay zu fahren um uns dort in der rund herum geschützten Bucht vor Anker zu legen. Kaum lag der Anker und die Muscheln köchelten perfekt von Reinhard zubereitet im Topf, kam auch der Wind. Zu den Muscheln: Ich habe noch nie so gute Miesmuscheln und so dicke Teile gegessen. Die Portion war mächtig, dennoch wir haben nicht auf gegeben. Keine Muschel ist umsonst im Topf gelandet. Das wird schwer zu toppen sein, egal wo ich jemals wieder welche esse.



Am nächsten Morgen konnten wir es entspannt angehen lassen, der Schiebestrom kam erst gegen 11 und so sind wir gemütlich los. Der Wind wehte kräftig aus Südost und wir konnten schnell Richtung Norden segeln. Unterwegs sahen wir zum wiederholten Male Delphine und Wale (wahrscheinlich Minkwale). Immer da wo es an Kaps zu Stromkabbelungen kommt sind sie beim Fressen zu finden. Diesmal gab es auch ein ganz neugieriger und hielt wohl uns für ein interessantes Objekt. Auf jeden Fall tauchte er 2-3 m neben dem Boot kurz auf. Sein Atem war lange noch zu riechen und tauschte dann unter dem Boot ab. Was für ein Schrecken. Und natürlich keine Kamera die das festgehalten hätte. Später schwamm er noch neben uns her. Was für ein tolles Erlebnis.

Der Wind drehte weiter nach Südwest und wir gaben den geplanten Ankerplatz südlich der Eilean Chaluim Chille im Loch Erisort auf. Dafür fanden wir einen wunderbaren anderen im Loch Leurbost. Eine kleine Bucht, ganz allein für uns. Wir machten uns auf Erkundungstour an Land und erklommen die Berge um uns herum . Ohne Steg oder Strand ist es schon ein Abenteuer an Land zu kommen. Walter fiel bei der Rücktour fast beim Einsteigen ins Wasser. Aber wir anderen hatten auch unsere Schwierigkeiten

Wir genossen die Aussicht und das allein sein in der Bucht. Die Sonne kam durch und der erste wirkliche Sommertag seit 2 Wochen. Wir saßen das erste Mal den gesamten Abend im Cockpit. Was für ein Abend bei Wein, Whiskey und Gitarre.





Am nächsten Tag hatten wir nur noch 3 Stunden bis Stornaway. Wir waren da mit der Mietwagenfirma verabredet. Lieder sehr früh (12 uhr) und mussten deshalb diese wunderschöne Bucht viel zu früh verlassen. Immerhin guter Wind und wir konnten bei wechselhaftem Himmel die letzten Meilen, für Reinhard und Walter, unter Segel verbringen.

In Stornaway begrüßte uns, wie jeden Ankömmling, ein Seehund, der seit Jahren dort schon lebt. Direkt neben der Bordwand schaute er mich an und hoffte auf Beute. Nur wir hatten immer noch kein Angelglück und können deswegen auch nichts verteilen.

Ich melde mich über UKW an und erfahre, dass der Hafen voll ist. Man will uns aber irgendwo unterbringen, evtl. im Päckchen. Das was bei uns normal ist, ist hier eher selten der Fall und man bittet mehrfach um Entschuldigung, falls man das wirklich machen muss. Wir bekommen erstmal den Platz des Seenotrettungsbootes, das an der Pier liegt und "Open Ship Day" hat. Es ist Samstag und es ist der 150. Geburtstag des Hafen. Überall ist über die Toppen geflaggt und es rennen aufgeregt viele Menschen herum. Deswegen ist wohl auch so voll.







Kaum dass wir fest sind, finde ich die MOIN MOIN aus Stavoren, die wir im Caladonian Canal kennengelernt haben. Zwischen 2 Seitenanleger, wie hier üblich, ist noch genau 3,30m Platz. Da passen wir rein. Müssen halt über den Bug aussteigen. Kurz mit dem Hafenmeister geredet, der inzwischen gekommen war um uns herzlichst zu begrüßen und im Infopaket, das er uns überreicht, das wichtigste als Erstes hervorzuheben. Nicht der Duschcode oder die Pubadresse (kam alles später). Sondern speziellen zum Geburtstag abgefüllten Single Malt, den alle Gäste bekommen. Ein herzensguter Mensch. Wann immer er uns noch über den weg lief hatte er gute Laune, war hilfsbereit und hatte ein Lachen im Gesicht. Nur erstaunt war er über meine Idee des Liegeplatzes zwischen den beiden Booten. Aber auch wohl froh uns so schnell untergebracht zu haben. Die Briten neben an wurden natürlich noch gefragt, ob es sie stören würde. Da sind wir anderes gewohnt. Very Britisch und höflich.

Wir ließen uns erstmal den Trubel gefallen, auch wenn er erstmal ungewohnt für uns ist. Eine Woche nur kleine Ansiedlungen oder gar nichts. Um kurz nach 12 kommt der Leihwagen. Sehr easy. Nichtmal einen ausgefüllten Vertrag mit Preis lag vor. Dieser wurde noch schnell ausgefüllt, aber einen Preis weiß er nicht. Dieser kommt dann per email....ob das gut geht. Ging gut, nicht billig, was wir auch nicht erwarteten (100 Pfund und für 2 Tage incl. Bring- und Holservice). Es gibt wohl auch einen Verleiher in Hafennähe, wie ich später erfuhr. Preis aber ähnlich.



Wir machen nen ersten kleinen Ausflug mit dem Wagen an die Nordspitze von Lewis. Den Butt of Lewis. Wir fahren durch torfige Moore. Der Torftstich, der offizell verboten ist, ist überall zu sehen. Leere Landschaften. und die wenigen Häuser und Ansiedlungen sind eher grau und

scheußlich. Farbe täte denen mal gut. Idee für ein EU Programm. Farbe für Schottland. Ne lieber bauen sie Fischzuchten und Verarbeitungsfabriken, wie wir immer wieder feststellen können an stolz aufgestellten EU-



Es regnet und wir sitzen mehr im Auto als dass wir draußen laufen können. Am Ende finden wir noch einen schönen Sandstrand an dem uns die Abendsonne am Ende auch noch begrüßt.

Den Abend verbringen wir im Pub mit Biliard um dann am nächsten Tag bei Regen und ungemütlichem Wind die Sehenswürdigkeiten der Insel ab zu fahren. Die Standing Stones, an die wir 2 mal kommen, weil beim ersten Mal der

Regen waagrecht kommt, (beim 2.Mal ist es nur kurz besser), ein Alter Wohnturm, fast 2000 Jahre alt und das Blackhouse-Museum, dass inzwischen auch Unterkünfte bietet.

Wir steigen die Berge hoch und lassen uns vom Wind durchpusten. Es kommt immer wieder die Sonne durch. "Four Seasons a Day". Schottisch halt. Wir erwischen regenfreie Momente und genießen die Küste und die weite Sicht über die Atlantikküste.

Als wir weiterfahren und einem kleinen Weg folgen der zur Küste führt, treffen wir auf ein Offroadwohnmobil, das dort an einer Bucht mit karibischen Sandstrand und türkisem Wasser steht. Ein Frankfurter Kennzeichen.



hin, ansonsten habe ich mehr Zeit....;)

Das Auto haben wir Tage zuvor in Tarbert gesehen und es war uns schon auf gefallen. Nun lernen wir die beiden Frauen kennen, die mit diesem, nach ihren Wünschen gebauten Langstreckenfahrzeug, ihren ersten Urlaub verbringen. Wir dürfen es sogar innen besichtigen. Wir erzählen uns unsere Geschichten. Ich lade sie noch nach Stornaway zum Boot ein, aber sie haben am nächsten Tag wenig Zeit, denn die Fähre wartet in Tarbert. Nächstens wollen sie nach Marokko. Gut da komme ich so schnell nicht

Der Hunger treibt uns zurück, denn es ist Sonntag und der starke christliche Glaube verbietet hier jegliches Geschäft und Arbeit. Also nicht nur, dass keine öffentlichen Busse fahren, es gibt auch kein Cafe oder so, das unseren Hunger stillen kann.

Da hilft immer noch selber kochen. Die fettigen Fish and Chips vom Vortag liegen uns noch unangenehm im



Magen. Nur unsere Billard Bar hat offen. Das nutzen wir natürlich für einen Drink.

Am Montag nutzen wir das Auto um bei Regenwetter noch etwas von der Insel zu sehen. Am Nachmittag laufen wir noch in den Schlosspark. Leider wird das Schloss gerade wohl umgebaut. Auf jeden Fall ist es eingezäunt. Aber der verwilderte Garten mit seinen Blicken auf Stornaway hat es uns angetan.

Montagabend steht dann die Stadt Kopf. Oder besser wohl die ganze Insel. Um 17 Uhr sind die Red Arrows angekündigt um ihre Flugshow zu zeigen. Noch hängen die Wolken tief über der Stadt und man bangt ob es überhaupt dazu kommt. Doch dann fliegen sie mit 800

Stundenkilometer über den Hafen, der dafür extra gesperrt wurde. Wieviele Menschen dabei zu sehen, ist würde sagen ganz Schottland, oder zumindest alle die von den Hebriden.

Danach sind alle Restaurants überfüllt und wir müssen uns auf eine Reservierung um halb 9 vertrösten lassen um überhaupt unser Abschlußessen stilvoll zu begehen. Und es ist stilvoll. Klasse essen in einem netten Restaurant. Ich tippe auf franz. Koch, doch nein, der ist von hier. Hut ab.

Ein letzten Absacker in der schwer zu sagen. Ich Stammkneipe (inzwischen eher Gintonic, als Bier- passt nicht nach dem Wein vorher).





Am nächsten Morgen verlassen mich Reinhard und Walter nach einer sehr regenreichen Woche ganz im Stile dieser Woche bei strömendem Regen. Ich mach mich allein auf eine 24 Std Fahrt zu den Orkneys. Die Windprognosen sind nicht ganz einheitlich. Zumindest wird mir starker Schiebewind, mit Boen bis 7 vorhergesagt. Nur die ersten 4 sm muss ich gegen an. Die kleine Fock ist angeschlagen. Noch ist es ruhig und ich dampfe nach Osten. Es regnet und die Sicht liegt unter 1 sm. Leider kommt der starke Schiebewind nicht wirklich. Es bleibt meist bei 4 und kräftiger Welle. Der Strom schiebt gut und wir machen über 7 kn Fahrt. Ich sollte aber nicht über 5,5 im Schnitt fahren, denn sonst bin ich zu früh am Eynhallow Sound der mich in die Orkneys bringt. Und was das heißt weiß ich noch von 2011. Da waren wir 4 Stunden zu früh und meinten wir könnten da dennoch rein. Rückwärtssegeln und 1m chaotische stehende Welle muss nicht unbedingt sein. Immerhin ist Vollmond und damit Springtide.



Aber meine Sorge ist nicht lange groß, denn der Wind schläft mehr und mehr ein. Am Ende , kurz vor Kap Wrath muss der Diesel mithelfen. (Gott sei dank voll getankt). Und das wird den Rest der Reise so bleiben. Ich rechne schnell aus, wie viel Gas ich geben muss um am Ende pünktlich morgens um 5 am Wegpunkt zu sein. Das Meer wird immer glatter, nur eine alte sehr hohe und lange Atlantikdünung geht noch durch. Der Himmel klart auf und ich habe eine wunderbare Nacht. Um mich herum im Westen noch Wolken

die auch mal kurz ein paar Tropfen fallen lassen, aber für den Regenbogen nimmt man das gerne in Kauf. Die Nacht nicht wirklich kalt, mit Vollmond und eigentlich nicht dunkel werdend ist es sagenhaft. Gegen Morgen kommt der Wind zurück. Östlicher als angekündigt. Also von Vorne, noch schwach, aber er wird im Laufe des Tages stark zu nehmen. Ob wir es noch vorher bis Kirkwall schaffen.

Klar! Um 7 Uhr bin ich fest im Hafen, der Eynhallow Sound war kein Problem und erst als ich um halb 11 meine Augen wieder aufmache höre ich wie die *Slisand* an ihren Leinen zerrt. Es bläßt mit 7 Windstärken im Hafen. Kleines Wetterfenster gut genutzt. Mit Gripfiles und Windfinder war es einigermaßen genau vorhersehbar. plus/minus 1-2 Stunden genau.

Nun mache ich mal Urlaub vom Segeln, putze und lüfte das Boot, genieße die kleine Stadt und warte auf Axel der am Samstag kommt. Dann geht es weiter nach Norden zu den Shetlands und dann nach Bergen in Norwegen.





## 7.7. Regentag

Ich sitze bei ekligem Regenwetter im Segelclub in Lerwick. Endlich mal wieder ein Wlan, dass den Namen verdient. Gestern Spätabends sind wir nach einer anstrengenden, aber auch schönen Überfahrt angekommen.







In Kirkwall habe ich die Tage ruhig verbracht. Mal bin ich bei Sonnenschein mit dem Rad gefahren, mal bei Regen mit dem Bus nach Stromness. Viel Aufregendes ist nicht passiert. Abends war ich mehrmals bei diversen Musikerzusammenkünften im Reel, einem sehr schönen, netten Musikcafe. Meist eher ältere Semester spielten schottische Volkslieder.

Am Samstagabend kam dann Axel mit dem Bus von Inverness. Spannende Anreise über 2 Tage mit Flug nach Aberdeen, Zug nach Inverness, Bus bis zur Nordküste, dann Fähre, dann wieder Bus. Alles vorher im Internet plan- und buchbar.



Wir machen uns am Sonntag gegen 14 Uhr (wegen den Gezeitenströmungen) auf den Weg nach Norden durch die Orkneys. Ziel ist Westray. Die Nordwestlichste der Inseln. Schon als wir lossegeln kommt Nebel auf. Zwischendurch lockert er ab und an auf. Doch meist sieht man keine halbe Meile weit. Der Radar und der Kartenplotter sind meine ständigen Helfer. 2 andere Segler sind ohne Radar los. Das ist mir etwas zu adrenalinfördernd.

Die Ströungen zwischen den Inseln ist enorm und meist schiebt sie uns beträchtlich. Kurz vom dem Ziel müssen wir noch durch einen Sund. Dort werden wir mit 11 kn über Grund durch geschoben um am Ausgang, wo der Atlantik mit leichtem Nordwind drauf steht, in eine mächtige Brandung geschoben zu werden. STehende Welle, Races oder Overfalls heißt das nett, aber die Welle geht hoch und bricht sich. Denke so 2m waren das bestimmt. Aber mit fast 9 kn sind wir da schnell durch.





Pierowall, wie der Hafen auf Westray heißt ist ein netter kleiner verträumter Fischerhafen. Der Hafenmeister kommt extra nochmal um auch das 2.Boot im Hafen abzukassieren. Das Pub sei ca. 20 min Fußmarsch und er würde uns auch fahren. Wie auch den Britischen Einhandsegler am Steg. Doch ich habe schon zu kochen angefangen und der Brite wollte noch etwas maschieren. Vielleicht klappt es ja auf dem Rückweg. Wir verbringen einen netten unterhaltsamen Abend im einzigen Pub auf Westray und müssen am Ende die tatsächlichen 25 min auch zu wieder zurück laufen.(der Hafenmeister war nicht wie versprochen im Pub) Am nächsten Tag legen wir früh ab. 80 sm sind es bis Lerwick. Die Wettervorhersage zwingt uns leider die Insel Fair Isle auslassen. Damit wäre es nicht ganz so weit gewesen. Doch wir haben guten Wind und sausen mit meist über 7 kn über Grund nach Nordosten. Nur die Wellen sind überlagert von einer alten Atlantikdünung und am Anfang geht das Boot chaotisch in alle Richtungen. Später wird es ruhiger.

Doch als wir 5 sm vor der Südspitze der Shetlands sind, dreht der Strom und wir geraten in mächtige Races und Overfalls. Diesmal aber noch nen Meter höher und wir stehen fast, obwohl wir mehr als 6 kn Fahrt durchs Wasser machen. Der Strom schiebt uns auf das Kap. Es dauert fast 2 Stunden bis wir durch sind. Das hatte ich im Revierfüher nicht gelesen. Zumindest nicht vorher. Mittendrin hole ich das Buch nochmals raus und finde eine kurz Notiz zu dieser nicht ungefährlichen Stelle. Aber auch gut, dass wir es nicht vorher wussten. Sonst hätten wir uns nur die ganze Zeit über schon Gedanken gemacht. Die richtige Gezeit kann man auf 60 sm voraus eh nicht planen.



Wir sind durch. Danach ging es mit nur noch leichtem Gegenstrom die letzten 20 sm bis nach Lerwik. Erst eine Stunde vor dem Hafen gab der Wind auf und wir motoren das letzte Stück des Weges. Zur Begrüßung gab es noch ein wunderbares Abendlicht. Wir machen im Päckchen an einen deutschen Einhandsegler fest und verquatschen den ganzen Abend. Dunkel wird es ja nicht.

Der Hafen ist leider für Sportboote nicht sonderlich attraktiv. Im früheren Becken mit einem Schwimmponton hat ein großes umgebautes Haus/Wohnboot festgemacht. Gasprom hat hier soviel neue Arbeiter ran geschafft, dass der kleine Ort Lerwik sie nicht unterbringen kann, und so wurde dieses nicht sehr ansehnliche Appartmentschiff in den Hafen der Sprotboote gelegt. Diese liegen nun auf der anderen Seite. Dieses Becken ist nach Norden offen - wir haben gerade einen starken Nordwind- und bietet nur ca 10 Booten Platz.







Die Hälfte der Plätze fällt dann auch weg, wenn ein Kreuzfahrer seine Passagiere ausbootet. - Morgen nämlich, wie man uns sagt- Die Yachten müssen sich in 4 und 5 er Päckchen legen und den Schwell der Kreuzfahrtboote ertragen und den Starken Winds der in den Hafen stehen wird.

Dafür darf man den Segelclub nutzen mit all seinen Annehmlichkeiten. Außerdem ist das Liegen für ein 10 m Boot mit 9 Pfund dem nicht vorhandenen Service angepasst. Nur das Einstecken des Stromsteckers wird mit 7 Pfund am ersten Tag berechnet. Danach nur noch 1,80. Muss man nicht verstehen. In Stornaway zahlt man ca. 23 Pfund und in Kirkwall 20. incl. Strom exl. Duschen. An bequemen Schwimmstegen mit Ausleger. Morgen soll es kräftig aus Nord blasen, dann nach Nordwest drehen und das wollen wir nutzen um den 30 Stunden Schlag zur Norwegischen Küste zu machen.





In Lerwick auf den Shetlands hatten wir 2 anstrengende Tage, denn der starke Nordwind bließ mit Wellen um einen halben Meter voll auf unseren Liegeplatz im 5er Päckchen. Die Nacht eher wenig geschlafen, war eher wie auf der Kirmes. Glücklicherweise hat der Wind am 2.Abend dann nachgelassen und uns eine ruhige Nacht besorgt.





Ein schönes hat so ein Hafenabenteuer. Man kommt mit alle im Hafen (meist Norweger), die ja alle das selbe Problem mit sich und der Angst um ihr Boot haben, schnell zusammen. Und da war es am Ende nicht verwunderlich, als auch viele noch in der selben Bar (mit traditioneller Livemusik) sich zum Bierchen trafen. Ein sehr schöner Abend. Hauptthema. Wann und wie los und wohin. Viele Norweger wollen auch zurück nach Hause. Die dt. *Peter von Sestermühle* noch bis Island.

Als dann gegen 11 Uhr am Morgen das große Sortieren anfing und die Päckchen in Bewegung kommen, haben wir die Chance genutzt und sind aus unserem Eck im Hafen raus. Am Tag vorher noch schien dies unmöglich, nun ein Kinderspiel.

Als wir aus der Abdeckung der Insel, die den Hafen von Lerwick in einen Naturhafen verwandelt, raus sind, stand da 2-3 m Dünung aus Nord. Der Wind noch abgedeckt, kam aus NW und war noch schwach. Gut das die Welle sehr lang war und so sich so gut wie nicht brach. Es schaukelte ganz gut. Später kam der Wind mit 4-5 dazu und stabilisierte das Boot und wir segeln mit gut 6 kn im Schnitt Richtung Osten. Erstaunlich viele Segler kreuzten unseren Kurs. Haben wohl alle auf den Tag danach gewartet.

Nun ist es für die offene See einigermaßen ruhig. Seit 6 Std ist, wie vorhergesagt, der Wind eingeschlafen. Ob er nochmal bis abends wieder kommt ist fraglich. Wir haben genug Diesel im Tank und sind gespannt auf Norwegen. Landfall gegen 20 Uhr und nun kommt auch noch die Sonne.

PS: Bilder



Loch Ness





Isle Ornsay Habour mit Blick auf die Highlands bei Mallaig



dito



Loch Seaford





Loch Leu



Westküste Lewis



Standing Stones auf Lewis



Butt of Lewis



West Küste von Lewis



West Küste von Lewis



Loch Linnhe

